



Ein gutes Gespann: Marianne Knuth (r.) mit ihrer Tandempartnerin (l.) und Susanne Dankesreiter von der Beratungsstelle zweites Leben, die die Frauen zusammengeführt hat. Foto: Stöcker-Gietl

Vier Schlaganfälle bei OP: Im Tandem aus der Krise

Marianne Knuth ist trotz Rollstuhl und Blindheit aktiv
Dafür sorgt der Helferkreis zweites Leben in Regensburg

Von Isolde Stöcker-Gietl

Regensburg. Aufstehen, frühstücken, Wäsche zusammenlegen, den Geschirrspüler ausräumen, die Einkaufsliste ergänzen. Wenn Marianne Knuth von ihrem Tagesablauf erzählt, dann klingt das ziemlich unspektakulär. Kaum erwähnenswert. Dass Marianne Knuth heute so selbstbestimmt leben kann, ist aber nicht selbstverständlich, denn vor vier Jahren erlitt sie während einer Operation an der Aorta vier Schlaganfälle. Seitdem ist sie blind und sitzt im Rollstuhl. Aufgeben, so sagt sie, sei keine Option. Sie kämpfte sich aus dem Pflegeheim zurück in eine eigene Wohnung. Ein gutes Netzwerk und ihre Tandempartnerin vom Helferkreis zweites Leben sind nun ihre Türöffner und Seher. „Ich bin hier glücklich.“ Es sei ein Leben, das anders ist, aber schön.

Corona verzögerte den Start

Es war kurz vor dem ersten Lockdown, als der Verein zweites Leben seinen Helferkreis ins Leben rief. Auf einen Aufruf in der Zeitung meldeten sich rund 60 Interessierte, die die 40-stündige Fortbildungsmaßnahme zur Begleitung von Menschen mit erworbenen Schädel-Hirnverletzungen absolvieren wollten. „Doch dann stand erst einmal alles still“, erinnert sich Susanne Dankesreiter, die die Beratungsstelle leitet, an den holprigen Start. Es sollte sich hinziehen, bis knapp 20 Interessierte ihre Schulung absolvierten und danach als sogenannte Entlastungskräfte vermittelt wurden. Aktuell sind 13 im Einsatz.

Im Mittelpunkt der ehrenamtlichen Arbeit steht die Begleitung sowie die Entlastung. Damit seien keine Arbeiten im Haushalt oder gar pflegerische Tätigkeiten gemeint, stellt Dankesreiter klar. Es gehe darum, Zeit zu schenken. Den

Klienten ebenso wie deren Angehörigen.

Seit September ist Marianne Knuth mit ihrer Tandempartnerin, die anonym bleiben will und hier Frau A. heißt, ein Gespann. Die Frauen haben einen guten Draht und verbringen jede Woche ein paar Stunden miteinander. „Es erfordert Mut auf beiden Seiten, sich auf diese Begleitung einzulassen“, sagt A. Schließlich trafen sich Unbekannte, die herausfinden müssen, ob sie zusammenpassen. Sie selbst habe es nie bereut, sich beim Helferkreis zu engagieren.

In ihren gemeinsamen Stunden gehen die Frauen oft in die Bücherei, denn Marianne Knuth liebt Hörbücher. Historisches, Politisches, Krimis, zählt sie auf. „Und Interviews mit interessanten Persönlichkeiten als Podcast.“ An anderen Tagen gehen sie ins Café oder in den Biergarten. Auch beim Shoppen war das Duo schon. Das sei eine völlig neue Erfahrung gewesen, sagt A. Denn sie habe jedes Kleidungsstück sehr detailliert beschreiben müssen, damit Marianne Knuth eine Vorstellung von der Passform, den Farben und Mustern hat. „Aber alles hat gepasst und ich trage auch alles noch“, ergänzt Knuth. Und wenn das Wetter mal gar nicht passt, dann sitzen sie im Wohnzimmer von Knuths Wohnung im Haus zweites Leben und lösen Kreuzworträtsel. „Wir lernen voneinander und wir haben immer Spaß miteinander“, betonen beide Frauen.

Nicht jedes Tandem sei so aktiv, wirft Dankesreiter ein. Denn die Beeinträchtigungen bei Menschen mit erworbenen Schädel-Hirnverletzungen seien sehr unterschiedlich. Das reiche vom älteren Schlaganfallpatienten, der aufgrund massiver Sprachstörungen nur schwer kommunizieren könne bis hin zu jungen Männern, die durch Verkehrsunfälle Schädel-Hirnschäden erlitten hät-

ten und nun mit dem Problem kämpfen, soziale Kontakte zu knüpfen. Die Helfer gingen sehr individuell auf die Bedürfnisse ein. Sie machen Gedächtnistraining und Spielenachmittage, begleiten auf den Friedhof, zu Fahrradtouren oder Konzerten.

Dankesreiter würde sich wünschen, dass mehr junge Menschen den Helferkreis unterstützen. „Studenten etwa, die ein paar Stunden investieren und dafür zehn Euro pro Stunde Entschädigung erhalten. Weil wir eben auch sehr junge Betroffene haben, denen ich gerne altersgerechte Begleiter an die Seite geben würde, um auf deren Interessen noch besser eingehen zu können.“ Derzeit liege das Alter im Helferkreis bei 55plus.

Geld von den Pflegekassen

Die Pflegekassen übernehmen bei Vorliegen eines Pflegegrades die Kosten im Rahmen einer sogenannten Entlastungsmaßnahme bis monatlich 125 Euro, erläutert Dankesreiter. Interessenten für eine ehrenamtliche Tätigkeit beim Helferkreis oder beim Besuchsdienst können sich ebenso bei der Beratungsstelle zweites Leben (0941/941-3881) melden wie Betroffene, die eine Alltagsbegleitung suchen. Aktuell sind etwa Alltagshelfer in Schwandorf und im westlichen Landkreis Regensburg frei. Und auch eine barrierefreie Wohnung im Haus zweites Leben wartet auf einen neuen Mieter.

Im April ist dort Marianne Knuth eingezogen. „Hier passt alles für mich“, sagt sie. Dank ihrer Therapeuten und Helfer hat sie einen guten Umgang mit ihrem Schicksal gefunden. „Nein, Schicksal würde ich es nicht nennen“, erwidert sie. „Es ist einfach dumm gelaufen. Und auch wenn es mein größter Wunsch wäre, wieder sehen zu können, mache ich jetzt einfach das Beste daraus.“